

# Saale-Beitung.

(Der Vote für das Saalthal.)

Brücker Jahrgang.

Nr. 143.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 22. Juni

1878.

## Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. Juli 1878 beginnt ein neues Abonnement auf die

### „Saale-Beitung.“

Wir bitten unsere auswärtigen Leser, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit bei Beginn des neuen Quartals die Zustellung der Zeitung nicht unterbrochen werde. Eine verspätete Bestellung zehrt bekanntlich bei der Post besondere Unkosten nach sich.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle 2 Mark, durch die Post bezogen einschließlich der Postprovision 2 Mt. 50 Pf., excl. Bestellgeld. Für Belantrung nach außen, bei dem großen Verkehr der Saale-Beitung werden günstigeren Erfolg haben, beträgt die Gebühr 15 Pf. für die Spaltezeit.

Redaction und Expedition der Saale-Beitung.

## Politische Uebersicht.

Der Wahlkampf ist allenthalben eingeleitet. Ein anschauliches Bild von den Richtungen, in denen er sich bewegen wird, lässt sich noch nicht entwerfen. Welsch werden indes die gesammten reichstreuen Parteien nicht gegen den hauptsächlichsten Feind zusammenleben: dafür hat die conservativere Classe in kleinräumigen Parteien bereits gesorgt. Eine erfreuliche Ausnahme scheint das Königsreich Sachsen machen zu wollen, in welchem der Parteispalt selber die widerliche Gestalt angenommen hatte. Man scheint dort fest zusammenhalten zu wollen, um den Socialdemokraten ihre schädlichen Mandate zu entreißen. Haben sich nun einerseits die reichstreuen Parteien nicht überall einigen können, so scheint es doch, als ob wenigstens die liberalen Parteien, wenn auch ein solches Vorhaben nicht in Aussicht genommen ist, doch allenthalben Compromisse schließen werden resp. schon geschlossen haben, um ihrerseits, wie viel in ihren Kräften liegt, dazu beizutragen, daß kein Socialdemokrat in den Reichstag gewählt werde. Die Ultramontanen haben die Parole „Wiedernach“ ausgegeben. In den Fällen, wo sie nicht fertig sind, um selbst zu siegen, werden ihre Stimmen die Conservativen verstärken. Die Christlich-Socialen endlich haben sich der Protection der Conservativen zu erfreuen, was freilich weniger erfreulich, als charakteristisch ist.

Die auswärtige Politik feiert, und wenn nicht der „Globe“ so indirekt gewesen wäre, würde Grabeshille herrschen. Die Enttarnungen des „Globe“ haben England recht in Mitleid gebracht. In London wird erzählt, er habe für die Veröffentlichung des englisch-russischen Abkommens von der russischen Regierung 2000 Pfd. St. erhalten, das Astenfeld sei dem „Globe“ von russischer Seite zugesichert worden. Wenn nun einerseits England, besonders von Desreux's, heftige Vorwürfe wegen dieser Abmachungen hinter den Rücken von Desreux's sich gefallen lassen muß, scheinen sich die Russen von Desreux's nicht weniger bereitwillig heranzulassen — damit kein großer Spalt zwischen sie zu haben. In Russland findet man, daß Graf Schadowitz zu viel eingeräumt habe und diejenigen, welche den Vorkämpfer wegen seiner Vertrauenswürdigkeit hielten, werden nicht verfehlen, Verrath hinter diesen Abmachungen zu wittern.

Die belgische Ministerratsliste ist beendet. Der „Moniteur belg.“ veröffentlicht die Ministerratsliste in der bereits gemeldeten Zusammenstellung: Frère-Orban Präsidium und

Auswärtiges, Bara Justiz, Vanhumbec Unterricht, Sainte-lette öffentliche Arbeiten, Graur Finanzen, Rolin-Jacquemonts Inneres, Renard Krieg. Zu den bisherigen sechs Ressortministern ist noch ein scheidender, der Unterrichtsminister, hinzugekommen. Die Kammern werden denn auch, wie bereits telegraphisch gemeldet, voraussichtlich zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen werden, um die Bildung des neuen Ressorts zu genehmigen. Wie aus Mittheilungen der „Etoile“ und der „Independance belge“ hervorgeht, haben übrigens bis zum letzten Augenblicke Schwankungen geherrscht, in welchen Reihe die verschiedenen Portfolios an die genannten Minister zu vertheilen wären. Insbesondere war der neue Cabinetchef unschlüssig, ob er das Portfeuille des Inneren oder dasjenige der Finanzen übernehmen sollte. Ebenso war Herr Graur, Senator für die Stadt Brüssel, ursprünglich für das neu zu schaffende Unterrichtsministerium in Aussicht genommen, das nunmehr Herrn Vanhumbec übertragen worden ist.

Auf der Balkanhalbinsel hat sich seit dem jüngsten montenegrinischen Aufstand nichts Wichtiges ereignet. Bei jenem jüngsten Zusammenstoß zwischen den Montenegrinern und Türken in der Kraina sollen die Türken 12, die Montenegriner 3 Tote und außerdem mehrere Verwundete verloren haben. Der Senator Brijuni ist in Gemeinschaft mit dem Gouverneur von Albanien bemüht, die Ruhe wieder herzustellen. Die Albanesen verlangen, daß die Montenegriner einige strategische Punkte räumen.

## Der Congreß.

Einen gestern nach Schluß der Redaction eingegangenen Telegramm des „N. Z.“ zufolge wird die Zulassung Griechenlands zum Congreß als gesichert bezeichnet. Außer den türkischen Delegirten können alle Mächte von den Engländern und Franzosen gestützt hierauf bezüglichen Anträgen bei. Das Präsidium wird entschieden, zu welchen Sitzungen die griechischen Bevollmächtigten hinzuzuziehen sein. Sonst liegen keine der authentischen Mittheilungen vor.

„Anerkennung der künftigen Vertretung von Berlin ist angezogen worden, eine Begrüßung der zum Congreß berufenen Vertreter der Großmächte Europas durch die Vertreter der Reichshauptstadt Berlin zu veranlassen. Zu diesem Zweck wird beabsichtigt, die Festrede des neuen Rathespräsidenten zu öffnen und selbstverständlich für den Fall, daß der Congreß die Einladung der Stadt Berlin annimmt, denselben durch die genannten Vertreter Berlins (Wagstaff, Stadteroberer, Reichstags- und Landtags-Abgeordnete) in entsprechender Weise empfangen, beziehungsweise begrüßen zu lassen.

## Deutsches Reich.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind am Mittwoch Nachmittag wieder von Potsdam in Berlin eingetroffen und haben sich zum Wohnhof direct ins kaiserliche Palais begeben.

Bezüglich der aus der Erklärung der „Kaiserlicher Ztg.“ gefolgerten Behauptung, daß Fürst Bismarck aus der einflussreichen Annahme der Auflösung des Reichstags eine Cabinetkrise für sich gemacht habe, wird officiellversichert, daß dies nicht der Fall gewesen sei, daß Fürst Bismarck nicht einmal an der betreffenden Beratung des Bundesrats theilgenommen habe.

Die dreisendert Jubiläumsschicklichkeiten haben am Mittwoch mit dem Hofball ihren Abschluß gefunden. Während der fünf Festtage, wo die in den Straßen sich bewegende

Menschenmenge oft hundert Tausend überfließt, ist kein Unfall und keine einzige Störung zu verzeichnen gewesen. Die Polizeibehörde hatte jede das Publikum belästigende Maßregel vermieden. — Die Majestäten sind gestern Mittag nach Pillnitz zurückgekehrt, auf die hohen Teilnehmer sind abgereist. — Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht eine lange Reihe von Ordensverleihungen und Auszeichnungen.

Aus Anlaß einzelner Vorlesungen ist entschieden worden, daß ein allgemeines Verbot socialdemokratischer Versammlungen den bestehenden Gesetzen gegenüber sich nicht aufrecht erhalten lasse, es jedoch angemessen erscheine, derartige Versammlungen wie die gesammte socialdemokratische Bewegung besonders scharf zu beaufsichtigen und die Bestimmungen des Gesetzes vom 11. März 1850 mit aller Strenge zur Ausführung zu bringen. Sobald ein Anlaß gegeben, ist die Anführung derer Versammlungen auszusprechen und sobald der im § 8 u. d. des erwähnten Gesetzes vorgesehene Fall eintritt, mit allem Nachdruck gegen die Vereine einzuschreiten. Letztere dürfen nämlich nicht mit anderen Vereinen gleicher Art zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung treten, insbesondere nicht durch Comités, Ausschüsse, Centralorgane oder ähnliche Einrichtungen, oder durch gegenseitigen Schriftwechsel. Bei Ueberschreitung dieser Begränzung ist die Polizeibehörde berechtigt, vorbehaltlich gegen die Theilnehmer gesetzlich einzuleitenden Strafverfahren, dem Vereine die zur ergebenden richterlichen Entscheidung zu schließen.

## Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt folgendes Schreiben:

„Ich heute kommt mir das englische Original des Schreibens zu Händen, welches von dem Dr. Karl Marx in London an die „Daily News“ gerichtet ist in Uebersetzung von herrlichster und national-liberalen Blättern verbreitet worden ist. Jemand, ich glaube ein Italiener, hat gelobt, man könne in drei Heften so viel Schiefes zusammenbringen, daß 3000 Heften dazu erforderlich seien, es gerade zu reiten. Etwas, was solche 3000 Seiten zu schreiben, dazu fehlt es mir einzuweilen an Zeit und an einem kräftigen Anlaß; aber zwei Berichtigungen und eine Ergänzung zu dem Briefe des Dr. Marx lassen sich in Kürze machen. Herr Marx behauptet, ich hätte ihn, natürlich mit Zustimmung des damaligen Ministerpräsidenten, jetzigen Reichstagspräsidenten, angefordert, die Redaction der „Börse“ abzugeben, die „Preussische Staatskanzlei“ zu übernehmen. Folgendes ist die Wahrheit: Im Jahre 1855 bot der Reichsminister des Innern, Herr v. Bismarck, mich, ihm Jemanden in London nachzusuchen, der von Zeit zu Zeit eine sachverständige Besprechung der Bewegung des dortigen Geldmarktes liefern könne. Ich erinnerte mich, daß der im vorigen Jahre verstorbenen Banquier Gerkenberg in London mit n. V. erledigt hatte, Herr Marx habe für ein Wiener „Kongressblatt“ correspondirt. Der Name des Blattes ist mir entfallen, vielleicht kennt ihn Jemand in Wien. Ich fragte daher Herrn Marx, ob er die gewünschten Artikel liefern würde, in denen es auf eine objective Behandlung ankäme. Von dem Herrn Marx, eigenen wissenschaftlichen Standpunkte“ sieht nichts in meinem Briefe. Nachdem längere Zeit vergangen war, antwortete mir Herr Marx, er werde sich für ein reactionäres Blatt, niemand, nicht einmal der Redactor des „Staats-Anzeigers“, hat von dieser Correspondenz gemerkt oder erfahren. — Das in Genf erscheinende Journal der Internationalen, „Der Vorbote“, habe ich mit mehreren ähnlichen Jahrgängen gehalten, wie ich auch ultramontane halle, und den Brief an die in dem Blatte bezeichnete Adresse eingeschickt. Dies sind meine „Beiträge“ von denen Herr Marx mit einem hochwichtigen Ausdruck spricht. — Endlich eine Ergänzung. Herr Marx sagt, Anfälle habe mir ein jähliches Ueberfallen vermach, indem er mir das Verlagsrecht seiner Werke überlassen. Es ist richtig, daß Anfälle in meinem Leben, dessen „Kongressblatt“ von vielen Zeitungen veröffentlicht wurde, mir das literarische Eigentum an meinen Schriften vermachte hat; aber keine freundschaftliche Absicht, mir dadurch eine Einnahme

## Alteneigen.

Von Claire von Glümer.

(Fortsetzung.)

Dann nahm sie den zweiten Brief zur Hand, das Siegel sagte ihr, von wem er kam und mit klopfendem Herzen erbrach sie ihn, entfaltete die eingeschriebenen Blätter und las:

„Excellenz! Sie haben mir eine weitere Unterredung versagt, aber wir sind nicht zu Ende, und um Edith's, wie um meiner selbst willen verlange ich, daß Sie diese Zeilen lesen und in ernste Erwägung ziehen.

„Ich will nicht fragen, warum Sie so lange gezögert haben, denn unbedenklich Stridum zu gestehen, mit dessen Erkenntnis unser Glück zusammenhängen würde. Sie haben, wie wir Menschen in unserer Schwachheit thun, auf Zufälle gerechnet, auf äußere Hilfsmittel: Sie haben nicht bedacht, daß mit jedem Tage — nicht unsere Liebe, die war vom ersten Augenblicke an — aber die Jücker auf unserer Wünsche Erfüllung tiefer und tiefer Wandel folgte, und daß, je länger wir und in diese Wünsche einleierten, um so schwerer der Schlag ist, der unserm Traun ein Ende macht.

„Wie wir uns in die Wirklichkeit zurückfinden sollen, ich weiß es nicht! Aber Eins weiß ich und besorgere Sie, sich nicht darüber zu täuschen: Edith's Herz bleibt unheilbar verwundet, wenn sie an meiner Liebe zweifeln muß. Verlassen Sie sich nicht auf andere, narbenvolle Herzen, die nach jeder Klüftung auf's Neue zu leben glauben. Ich sage Ihnen aus der stillen Mauer Empfindung, die Alle haben das rechte Leben nicht gefaßt, sonst würden sie sich an seinen blauen Abbildern nicht genügen lassen.

„Edith und mir war dies Herzensleben gegeben und seinen Verlust überwinden wir nie. Aengere Verbältnisse, sagen Sie, sollte ich annehmen, um meinen Nüchtern zu motivieren... aber welche Hindernisse könnte die rechte Liebe nicht besiegen... Krankheit? — Edith würde sich nur um so fester gebunden fühlen, wenn ich ihrer Pflege bedürfte. Armut? — sie weiß, daß ich Kraft und Lust zur Arbeit habe. Familienrücken? — die würde sie besitze werfen wie ich, wenn dieselben unsere

Zukunft bedrohen. — Es giebt freilich noch Eins, ob sie das überwinde, weiß ich nicht: Unehre — aber die kann ich nicht auf mich nehmen.

„Glauben Sie mir, Excellenz, es giebt nur ein Mittel, und die Last des Lebens, das uns erwartet, zu erleichtern: die Möglichkeit, es mit vereinten Kräften tragen zu können. Sagen Sie Edith, was ich erfahren mußte, und so schwer das Aufgeben unserer Hoffnungen ist, es bleibt eine äußerliche Anerkennung, der wir uns unterwerfen müssen, ein Unglück, das wir als Schickung hinnehmen, denn wir uns beugen können, ohne uns selbst zu verlieren und aufzugeben, was wir lieben. Haben Sie sich wirklich noch nicht gesagt, wie viel schwerer Edith's Loss sein würde als das meine, wenn sie nicht verdächtig wüßte und glauben, daß sie ihre Liebe an einen Unwürdigen verschwendet hat? Aber nein, nein, ich weiß nicht, was ich sage. Lieber das Elend der Kieften verfolge ich mein eigenem. Mein Loss ist schwerer: Ihre Behauptung darauf bauen: Ich gebe Ihnen mein Wort und Sie mögen darauf bauen: Ich gebe Ihnen mit einer Liebe Edith gegenüber kann und will ich nicht.

„Morgen gehe ich nach Göttingen. Jetzt mit Edith zusammen zu sein, übersteigt meine Kräfte; noch kann ich in dem Weibe, das ich mit aller Leidenschaft meiner Sinne und Seele besetzt habe, nicht meine Schwester sehen, kann ihrem liebesfähigen Blick nicht begegnen, den Druck ihrer Hand nicht fühlen, ohne daß es mir wie Feuer durch Blut und Nerven schiene, mein Wille schwankt, mein Urtheil sich trübt, mein ganzes Wesen sich auflöst, gegen das noch immer Unfassbare... Ich will's nicht leugnen, es hat gestern und im Auf dieser Nacht und jetzt, während ich Ihnen schreibe, Momente gegeben, in denen mir war, als müßte ich Edith gewaltig an mich reißen und sie mein nennen, menschlicher und göttlicher Gedung zum Trost. Darum gehe ich jetzt. Wenn ich zurückkehre, soll und wird dies überwinden sein, aber ob ich zurückkehre, liegt in Ihrer Hand, Excellenz. Mit Edith und uns theilnehmend werde ich mich aufrecht zu halten suchen; ohne sie, das heißt, durch den Absinken meiner Schuld von ihr getrennt, kann ich nicht leben, darf es nicht, um Edith's willen.

„Allo müßten Sie — ich lasse Ihnen Zeit; nicht heute oder

morgen sollen Sie entscheiden. Ich gehe, wie schon gesagt, nach Göttingen und werde bis Ende Januar versuchen, Edith über den Grund meiner Abwesenheit zu täuschen. Kommt bis dahin keine Nachricht von Ihnen, sagen Sie mir nicht, daß Sie Edith die Wahrheit entdeckt haben, oder mir das Recht geben, es zu thun, so haben Sie meine Frage: ob weiter leben oder nicht, mit Nein beantwortet.“

„Aber liege das Wort in den Händen sitzen. — Der Entschluß! ob ich recht verlor?“ dachte sie; „mit seinem Lode droht er mir, wenn ich Edith nicht einweibe... ja, da steht es mit klaren Worten geschrieben: „Sagen Sie mir nicht, daß Sie Edith die Wahrheit entdeckt haben, oder mir das Recht geben, es zu thun, so haben Sie meine Frage: ob weiter leben oder nicht, mit Nein beantwortet...“ Das kann nichts Anderes heißen, und damit will er mich zwingen; schändlich, schändlich!

„Ich brauche nicht zwingen zu lassen“, dachte sie nach einer Weile weiter. „Was er da sagt von Edith's unheilbarem Herzen, ist Unfuss, Selbstüberschätzung. Kein Mann ist unerschließlich... Aber soll ich einen Werd auf meine Seele nehmen?... denn mir scheint er die Entscheidung über Tod und Leben zu, mir!... Es ist die größte Schändlichkeit, die je gegen eine Frau, und wehrlose Frau verübt wurde... Er weiß, daß ich ihn in die Hände geben bin. Aber nein, nein, ich lasse mich nicht einschleichen; hundertmal habe ich gehört, daß wer mit Selbstmord droht, nur Spiegelreflexion treibt.“

Sie las den Brief zum zweiten Male und fand, daß sie die letzte Seite überlesen hatte. Sie lautete: „Warum aber wollten Sie sich sträuben, Edith in's Vertrauen zu ziehen? Wer liebt wie Sie, versteht und verzehrt, was Liebe thut, und großherzig, wie ich ist, wird sie, um die Winter zu schonen, den eigenen Schmerz um so energischer bekämpfen. Sprechen Sie mit ihr; Sie entlasten das eigene Herz, indem Sie es thun, und auch uns Weiden ist die Hälfte der Qual von der Seele genommen, wenn wir uns rüchellos gegen einander aussprechen dürfen.“

Edith's Hinweis auf Edith's Großherzigkeit machte nicht den heftigsten Eindruck. „Sie will mich wieder verstehen, noch mit verzehren, und auf



zuwenden, das sich nicht erfüllt. Noch im Laufe desselben Jahres entging es in einem an den demselben Präsidenten des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins gerichteten Schreiben dem mir aus dem Testament stehenden Reden in Bezug der agitatorischen Schriften Lassalle's. Seinen „Heraktis“ und sein „Eulien“ der erworbenen Rechte hatte er auf eigene Kosten drucken lassen und sich von Berlin nach München absetzen lassen über den Verlauf auszubringen. Beide Verfasser, der Eine ein fortgeschrittener Mann, der Andere nationalliberal, können mir bezeugen, daß sie mit bis jetzt keine Rechnung gelegt, noch etwas geahndet haben; freilich habe ich sie nie erinnert. Was es mit dem Verlage von Lassalle's „Drama „Gulien“ und seinen Gedichtbüchern auf sich hat, weiß ich nicht. Beide Schriften sind Zeugnis seines deutschen Sinnes; beide haben keinen Ablauf gefunden.

Berlin, 20. Juni. W a g e r.

Das vorstehende „Madame, Stg.“ Aus dem vorstehenden Briefe ersieht sich also die Thatsache, daß Herr Geheimrat Segantini's Brief in der That dem Obersten der Socialdemokraten in jener Zeit eine Correspondenzstelle am königlich preussischen „Staatsanzeiger“, welche nach dem, was man aus den vorstehenden Angaben entnehmen kann, einer Art förmlicher Benennungstellung oder Censur gleich gemacht wäre, angeschlossen hat. Dies ist aber noch dem obigen Briefe selbst im Einzelnen mit dem Redacteur des „Staatsanzeiger“ geschehen. Der Redacteur eines amtlichen Blattes von solcher Bedeutung hat indessen selbstverständlich ein so folgenreiches Engagement wie das des londoner Communitenbündnisses nicht auf eigene Verantwortung hin in Aussicht nehmen können; er mußte sich fragen, was ihm die obige Veranlassung im Einzelnen mochte, der Redacteur des „Staatsanzeiger“ eben so wie Marx notwendiger Weise annehmen mußte, es gedulde dies mit Vorwissen Bismarck's! Wie konnte nun Herr Bucher dem Fürsten Bismarck nicht vorher fragen, ehe er bei Marx ansetzte! Das war doch von Herrn Bucher gar nicht correct abgesehen!

Ein förmlicher Vertrag vom 14. Juni genehmigt auf des Reichstages Bericht, daß nach Maßgabe des Gesetzes vom 29. April, S. 121, 122, Juni 1878 ein Betrag von 97,484,965 M. durch eine nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Juni 1868 zu vermalende Anleihe befristet und zu diesem Zweck ein entsprechender Betrag von 300 Millionen M. auszugeben, und zwar über 200, 1000, 2000 und 5000 M. auszugeben werde. Die Anleihe ist mit jährlich vier vom Hundert am 1. April und 1. October zu verzinsen. Den Inhabern der Schuldverschreibungen steht ein Kündigungsrecht gegen das Reich nicht zu. Wie der „Berl. Actionär“ hört, liegt es in der Absicht, nach Analogie des Landwirthschaftsbank's bei der Centralverwaltung der Eisenbahnen einen aus Vertretern von Handel, Landwirtschaft und Industrie bestehenden Verwaltungsrath ins Leben zu rufen, der in allen wichtigeren Verkehrsangelegenheiten gehört werden soll. Die Einrichtung wird zunächst auf administrativen Wege getroffen werden, vorbehaltlich einer definitiven Regelung der Angelegenheit durch die Reichs-Gesetzgebung. Wie daselbe Blatt hört, ist unter den Berlin mündenden Reichstagsmitgliedern und den Berliner großen Industriefabriken eine Verabredung von gemeinsamen Maßnahmen wider socialdemokratisch gestimmte Arbeiter getroffen worden.

Die „N. N. Z.“ schreibt: „Seit Monaten konnte man Attentate voraussehen.“ Das freiwillig-gouvernementale Blatt bezeugt, daß es damit der Polizei den schwersten Vorwurf macht.

Berlin, 20. Juni. Heute fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt, welche sich vorzugsweise mit allgemeinen auf die innere Lage bezüglichen Fragen beschäftigte haben dürfte. — Der Bundesrath hält morgen wieder eine Sitzung. — Der General-Polizeimeister hat durch eine Circularverfügung die Verpostdirectionen darauf hingewiesen, daß bei dem bevorstehenden Wirth, welcher im Regierungs-Interesse darauf gelegt werden muß, das sämtliche Post- und Telegraphenbeamten an den Reichstagswahlen sich betheiligen, es nöthig sei, den Fall thunlichst fernzuhalten, das wahrheitsgetreue Deutete zur Zeit der Wahlen von ihren Wohnorten abwendig zu sein. Es soll deshalb bei Urlaubs-ertheilungen hierauf Rücksicht genommen werden in der Weise, daß bei Eintritt der Wahlen der Urlaub entweder abseelen oder noch nicht angetreten sei. Bezüglich der oberen Beamten wird als wünschenswert bezeichnet, daß sie, abgesehen von dringenden Fällen, überhaupt erst nach dem 30. Juni ihren Urlaub antreten. In Bezug auf das Brauereiwesen des E. Verordnungsvertrags in Bezug der A u f s e h u n g b e r E s t o l g e b i l d e n haben sich die Confitorien von Preußen,

Brandenburg, Pommern, Posen und Sachsen für eine generelle Neuregelung und für eine mehr oder minder umfassende Aufhebung der Getreibeisenerausfuhr ausgesprochen. Das Confitorium von Brandenburg nimmt allerdings vorläufig die Nothwendigkeit eines Ausschusses der Gemeinden von Berlin an, wenigstens so lange als dort die Voraussetzungen einer einheitlichen Besteuerung fehlen. Die Confitorien von Schlesien, Westfalen und Rheinland, sowie das Confitorium der Grafschaft Stolberg-Bernburgerode haben sich gegen eine allgemeine Umgestaltung der Getreibeisenerausfuhr erklärt.

S. Leipzig, 20. Juni. Seit einigen Tagen prangen an den Straßenecken wieder Placate, Aufforderungen zum Eintritt in den „Arbeiterbildungsverein“ enthaltend. Es verlobt sich wohl schon einmal der Mühe, einen näheren Blick auf dieselben zu werfen. Für 60 M. monatlichen Beitrag soll danach der Arbeiter hier alles erhalten, was man zu seiner geistigen Auszubildung nur wünschen könnte. Es wird in dem geistigen Auszubildung belegen Gebäude des Vereins Unterricht in der Dialektik, Logik, Grammatik, Rhetorik, Stilistik, freier Redekunst, doppelter und einfacher Buchführung, Wechselkunde, deutscher, englischer, französischer und russischer Sprache, Gesang und Turnen; dem Beizutretenden werden nach Belieben Wittmoths- und Sonnenbäder aus der 2000 Rinde starken Wälder geboten; und in dem den ganzen Tag über geöffneten Parkanlagen liegen 67 Zeitungen und Zeitschriften aus, und zwar natürlich fast alle socialdemokratischen, und außer diesen noch die hiesigen Blätter z. Die ganze Einladung ist wieder sehr geschickt abgefaßt; nirgends man etwas von Parteizwecken, der Ausbreitung „socialdemokratisch“ kommt gar nicht vor, man hat nur die humanitären Absichten, man will nur das stützliche und geistige Wohl der Arbeiter befördern und sie zu wahren, freien Menschen machen. — Wie verlockend und schön klingt das nicht Alles? Aber man mache sich nur das ordentlich klar, das fünfzig-, sechszigjährige Jungen, wie sie eben von der Welt nach der Conformation in die Stadt kommen, um in die Lehre zu gehen, solchen Bekanntheitsnamen Folge leisten. Da saugen sie denn mit ihrem faulen entmenschten Verstande, der hier völlig veraltet wird, diese giftigen Lehren ein, werden gegen Alles, was ihnen heilig sein sollte, aufgehetzt, und von wahren wissenschaftlicher Ausbildung, wie sie ihnen versprochen, erfahren sie nicht das Mindeste. Alle diese Anreizungen sind nur Gaukelei, nur Wäsche, die unter sich die geistlichste Agitation, und damit — bei der Art der socialdemokratischen Agitation — die größte, schwerste Gefahr bergen. Hier muß der Staat einschreiten, diese Ueberzeugung bringt sich jedem vorurtheilreichen Menschen täglich mehr auf. Hat man den Ultramontanen ihren seltigen Halt durch Entziehung des Schulunterrichts genommen, warum soll man dies nicht bei den Socialdemokraten thun? Warum sollen diese Unterrichtsanstalten nicht unter staatliche Controlle gestellt werden, oder warum sollen nicht an ihre Stelle staatlich eingerichtete, obligatorische Fortbildungsschulen treten? Hoffentlich denkt man bei den Geisteswürthen, die dem neuen Reichstag vorgelegt werden, auch dieser Frage.

### Zu den Wahlen.

Mittheilungen von unseren Freunden in der Provinz über den Stand der Wahlanglegenheiten in ihren Kreisen werden wir mit Dank entgegennehmen.

Der Wahlenlauf der nationalliberalen Partei hat allenthalben, soweit sich dies nach den Äußerungen der Presse übersehen läßt, einen günstigen Eindruck gemacht. Es ist selbstverständlich, daß die Radikalen die Unterzerker der Fahnenflucht beschuldigen und daß die freiwillig-gouvernementalen fortsetzen zu triffeln, statt ein klares Gegenprogramm zu stellen, damit das Volk die Wahl habe zwischen diesem und jenem. Man kann doch von politisch denkenden Menschen, noch viel weniger aber von einer selbständigen liberalen Partei, nicht verlangen, daß sie sich einer Regierung gegenüber im Voraus binden, deren Ziele auf den wichtigsten Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens nicht einmal recht bekannt sind.

General Wittig 1 Uhr trat in Berlin das freiconservative Central-Parlament zusammen, um einen Wahlenlauf zu vereinbaren. Das Comité hat sich auf eine zweitägige Beratung eingerichtet. Dr. Wiquel, welcher nach der „St. St.“ nicht der Verfasser des nationalliberalen Wahlenlaufes ist, hat mit Wichtig-

auf sein südliches Amt und das Landtagsmandat eine Wahl zum Reichstage definitiv abgelehnt.

Aus der Provinz z. liegen folgende Nachrichten zu dem Stande der Wahlen vor:

Storbauern, 20. Juni. Wie ich Ihnen schon mittheilte, haben am Montag Abend unter nationalliberalen und der Fortschrittspartei, welche letztere in Nordbavarn besonders stark vertreten ist, sich dahin geeinigt, bei der Reichstagswahl geschlossen vorzugehen. Ein solches Compromiß hat aus praktischen Gründen die Zustimmung der Fortschrittspartei, die nationalliberalen Partei den Candidaten vorzuschlagen hatte. Zu der letzten Bürgerversammlung schickte die Bürgervereine durch den Mund Tragers direct den nationalliberalen Stadtrat Jaeger hier vor, einen Mann, der sich aller Parteien Annahme erfreut und der bereits früher unter Kreisvertrauen die Nationalliberalen acceptirt sofort diese Candidatur, auch ein Vertreter dieser Partei, der Hoffnung Ausdruck, daß die Conventualen zustimmen würden. Aber — selbige, Oestern hand an der Spitze des amtlichen Vorhändlers Courieux eine Erklärung des Herrn Landtags von Davier, welcher unsern Kreis bereits am 19. d. Reichstage betrat, worin derselbe fund giebt, daß er bereit sei, eine etwa auf ihn fallende Wiederwahl anzunehmen. Es erweist dies viel Aufsehen.

Herzberg (Reg.-Bez. Merseburg), 20. Juni. Herr Rittergutsbesitzer v. Heldorf-Edra, der in der letzten Reichstags-session die Kreise Schweinitz und Wittenberg betrat, und sich die Sympathie seiner Wähler erworben hat, wozu ihm keine Wiederwahl als geschickt vorausgesehen werden kann, wird in der nächsten Sitzung am 27. d. Reichstage über seine Thätigkeit im Reichstage Vortrag halten.

Die Vertrauensmänner der liberalen Partei in Duedlinburg beschloßen in einer am 19. d. stattgefundenen Versammlung einstimmig, unter den schwierigen Verhältnissen des Augenblicks von der Aufstellung eines eigenen Candidaten abzusehen, vielmehr den nationalliberalen Wählern des Wahlkreises zu empfehlen, für diesmal sich für den bisherigen Abgeordneten, den conservativen Amtsrath Diebs zu Warby zu erklären, um der Ordnungspartei gegenüber den staatsfeindlichen Elementen von vornherein das volle Stimmengewicht zu sichern.

In einer am Mittwoch in Leipzig stattgefundenen Versammlung des „patriotischen Vereins“ bezugs Wehrung über die bevorstehende Reichstagswahl wurde beschloßen, den Regierungspräsidenten v. Würm als Candidaten aufzustellen und soll ein diesbezüglicher Wahlenlauf erlassen werden.

Für den 3. weimarischen Wahlkreis (Neustadt) ist von den Nationalliberalen und Gemäßigten-Conservativen der vorjährige Reichstagsamtspräsident und Staatsminister v. Delbrück als Candidat für die Reichstagswahl aufgestellt worden und hat sich bereits bereit erklärt, die event. Wahl anzunehmen. In Folge dieser Erklärung ist der bisherige Abg. Dr. Siegel freiwillig zurückgetreten. Das Delbrück wieder in das politische Leben einzutreten entschloßen sich, darf ebenfalls als hochwichtig betrachtet werden. Er wird sicherlich, meint die „N. Z.“, ohne Rücksicht auf seine bestimmten amtlichen, der Mittel- und Sulzbürg für alle diejenigen werden, welche entschloßen sind, die Erangenoffenen des letzten Jahres sich nicht durch reactionäre Bestrebungen wieder entreißen zu lassen.

Die Polizeidirection zu Braunschweig erläßt folgende Bekanntmachung:

Der Beginn der Reichstagswahlbewegung veranlaßt die unterzeichnete Behörde, auf Nachstehendes aufmerksam zu machen:

Das Recht, zum Betriebe der den Reichstag betreffenden Wahlanglegenheiten Vereine zu bilden und in geschlossenen Räumlichkeiten öffentliche Versammlungen zu veranstalten, ist das Wahlgesetz für den Reichstag den „Wahlberechtigte“ vorbehalten.

In solchen Wahlversammlungen haben danach nur die Wahlberechtigten Zutritt. Die Durchführung dieser Maßregel ist überall zu empfehlen; es werden dadurch den Versammlungen viele lästige Elemente ferngehalten. Räumlichkeiten, welche nichtwahlberechtigte junge Burschen, welche bekanntlich durch die Unterhaltung der Ordnung in den Versammlungen wenig beitragen, danach auszuschließen.

### Salle, 21. Juni.

Der gleichzeitige Ausschluß des sächsisch-thüringischen Realgleichmattersvereins hat einstimmig beschloßen, die am nächsten Sonntag hier angelegte Versammlung ausfallen zu lassen.

ihre Nachsicht angewiesen zu sein, entrage ich nicht“ sagte Adeline zu sich selbst. „Aßerdem, meine blaue Erklärung dafür geben, daß Altheiden seine Werbung aufhebt, wenn er fortfährt, mit Edith freundschaftlich zu verkehren.“ Dazu die beständig drohende Gefahr, daß sie sich durch ihr Benehmen verurtheilt, daß Briefe verloren gehen. „Nein, nein,“ heifer ein Ende mit Schreden, als Schreden ohne Ende“, pflegte Edith's Vater zu sagen — hier trifft das zu. Es muß zwischen den Beiden Alles aus sein, ganz und auf immer.“

Das wollte sie Altheiden schreiben und setzte sich gleich dazu nieder, aber nach den ersten Zeilen zerfiel sie das Blatt und legte die Feder beiseite. „Schreiben ist gefährlich — Briefe können absichtlich oder zufällig verloren gehen“, dachte sie. „Wohu auch schreiben? Er weiß, wie ich die Dinge angeht, geändert hat sich meine Meinung nicht, und was seine Drohung betrifft. . . Unsin! Bis Ende Januar will er warten, bis dahin hat sich die erste Gluth der Verweigerung abgekühlt, und die Welt ist weit und es giebt allerlei Glück und kein Mann ist untröstlich!“

Mit Hülfe solcher Gemeinplätze suchte Adeline das verlorene Gleichgewicht wiederzufinden, aber es war ihr noch nicht gelungen, als Edith kam. „Liebe Mama, ich wollte Dich fragen“, fing sie schließlich an, nachdem sie sich nach dem Schreiben der Mutter erkundigt hatte; „Du hast einen Brief von Altheiden bekommen. . .“ sie stotterte.

Adeline erwiderte: „wie mühte Edith darum? Der Brief ist wohl als Einlage an Dich gekommen? . . . er hat kein Postzeichen“, antwortete sie.

„Nein, liebe Mama, mir ihn gebracht hat, weiß ich nicht. Melanie hat ihn in Empfang genommen“, sagte Edith. „Aber weißt Du, hat Dir Altheiden geschrieben, was ihm gestern Abend war?“

„Er schreibt, daß er heute oder morgen — ich weiß es nicht mehr genau — nach Gollhausen abreist“, erwiderte Adeline. Edith seufzte. (Fortsetzung folgt.)

### Die Ausgrabungen zu Olympia.

Von Georg Treu ist ein weiterer Bericht (XXV) über den Fortgang der Ausgrabungen zu Olympia geliefert worden, dem wir das Folgende entnehmen:

Das Stadion, der letzte der laufenden Arbeitsperiode ist, wie der Telegraph bereits gemeldet hat, für unsere Ausgrabungen ein besonders glücklicher gewesen: sieben Baumstämme, darunter der Obertheil eines Zausstößels, zwei Köpfe und mehr als ein Hundszahn zum Theil sehr merkwürdiger Thierarten sind gefunden; einige neue Schächler, der Tempel der Göttermutter, die Postamente der aus Stragelbergen der Athleten errichteten Zuschauer, der Eingang zum Stadion, wahrscheinlich auch das vielgeleitete Nordwest-Thor der Alts, die Propyläen des Gymnasion's mit den angrenzenden Bauten im Vordergrunde, und, nördlich des Vorplatzes des mit der thatigen Frucht ihrer Baustelle — wie schon jetzt schon an 23 — den Augen des Beschauers freigelegt. Die umfangreiche Arbeit hat nur benütigt, werden können durch eine Steigerung des Arbeitervertrags auf nahezu 300 Mann und durch eine energische Concentrirung unserer Kräfte an zwei Punkten, an der Zehnarterterrasse und, nördlich des großen Peribolos zwischen diesem und dem Peristyl. Wir bezeichnen heute nur die Arbeiten bei den Festbauten und verzipfen die Schilderung in der Nähe des Peribolos gewonnenen Resultate auf einen folgenden Bericht.

Auf dem westlichen Theile der großen Terrasse sind die Fundamente von drei neuen Gebäuden entburt worden. Die erste Entdeckung im Silber vor den Treppentritten der Terrasse, die zweite, welche alle in die Augen fallen, ist ein Mauerwerk, die der sogenannten Zehnarterterrasse. Bekanntlich berichtet, daß man links von dem Wege, auf dem man von Metroon zum Stadion geht, am Fuße der Treppentritten, die zu den Schachulären hinaufführen, eine Reihe von 16 Pfeilstützen erblickt, welche aus den Stragelbergen der Altsen errichtet seien, die sich Westwärts- wende oder sonstige schwere Begeben gegen die Kampfordnung der Flucht hätten zu Schanden kommen lassen. Diese Stützen hiebei im Vollstunde schiedet die Zuschauer, Jones. Alle die Voten dieser Jones sind wir nicht am Fuße der Treppe getroffen. Daß sich bei den Stützen selbst nichts vorgefunden hat, als einige Bruchstücke ihrer Pfeilstützen, und das sind eines solchen Befehls, ist nicht zu verwundern: denn wir sind doch schon an drei Gebäuden vorbeigehen müssen, daß sich alles Bruchstück berichtet ist. Westwärts ist, daß aber auch die Zuschauer, welche in eleganten Werken, von deren

postischem Werthe Kaufmann nicht sehr erbaut gewesen zu sein scheint, ihre Wohnungen an den Vorübergehenden richteten. Am Westende dieser Vorreihe c. 40 Mtr. östlich von der Credita trafen wir auf einen west-östlich orientirten Tempelunterbau von 21,50 auf 11,50 Mtr. Er war größtentheils bis auf die unteren Fundamenten und auf einen Theil des obersten abgetragen, der in der Zeit und unter dem Augen des Kaufmanns über das Metroon enthielt; nur das dieser einen Tempel, der in seinen Dimensionen kaum die Ausdehnung der Heronellon erreicht, einen sehr großen nennt, mag auf den ersten Blick Wunder nehmen. Selbst die großen Wägen, mit denen sich die feinen alten Formen jüdischer Bauwerke überdeckt fanden, liefen eben auf eine harte Erinnerung des Gebäudes schließen, wie der Bericht des Kaufmanns darüber, daß zu seiner Zeit der Tempel nur noch den Namen der Göttermutter getragen, aber voll von Bildern römischer Herrscher sei. Auch diese endlich fehlen unter unsern Augen nicht. Es folgt nun die Einführung einer Reihe von Statuenfiguren, deren Beschreibung von kritischen Bemerkungen begleitet ist.

Wie im Westen zu Metroon, so haben uns die Zehnarterterrasse im Osten zum Stationenangebot geleitet. Am Fuß der Terrassenstufen, südlich vom östlichen Zehnarterterrasse und circa 65 Mtr. östlich von Metroon stehen wir auf einer langgestreckten, aus Porphyrgestein gebildeten Gang (ca. 31 Mtr. lang, 6 Mtr. hoch). Man tritt in denselben von Osten durch ein vierseitiges Bogenmauerwerk; vor der mit vier Kolonnen geschmückten Eingangswand standen zu beiden Seiten der Thür die beiden letzten Zehnarterterrasse. Es konnte nicht zweifelhaft sein, daß wir hier vor dem gemeinsamen Eingang, jenen unterirdischen Gang im Erdreich, durch welchen die beiden letzten Zehnarterterrasse und Kämpfer ihren Eingang in die menschliche Welt erreichten. Da, wo dieser Gang sich gegen das Stadion hin etwas erweitert, stand in einer Mauerdecke eine kleine Marmorplatte der Göttermutter (gefunden den 30. Mai); man möchte sich eben bei dem verhängnisvollen Eintritt in die Rembahn der Götter des Geistes, dem verhalten.

Der Bedeutung, welche die Entdeckung des Stationenangebots für die Topographie des olympischen Thales hat, muß ich hier noch mit einem Worte gedenken. Es ist jetzt sicher, was in einem früheren Bericht von dem Herrn Geheimrath Albers als Vermuthung geäußert wurde, daß das Stadion sich längs der ganzen Fronte der Alts, vom Kronion aus in nordöstlicher Richtung erstreckte, und so der gesteuerte Saug der Götter gegen Dion seine Verengung in der lang hingestreckten Rembahn, dem gezeichneten Kampfbahnen des hellenischen Volkes, fand.





# Strumpf-Waaren.

Weiße Patent gestricke Kinderstrümpfe von bester Firemaduro-Baumwolle, Nr. 1 nur 2/4, jede höhere Nummer um 5/4 steigend.  
 Patent gestricke Ringel-Kinderstrümpfe, Paar von 3/4 ab.  
 Weiße gewebte Damenstrümpfe, Paar von 4/4 ab.  
 Gestricke Ringel-Damenstrümpfe, Paar nur 7/4 ab.  
 Gewebte Ringel-Serenfäden, Paar von 2/4 ab.  
 Gestricke Wagnere-Serenfäden, Paar nur 3/4 ab.  
 Zwirn-Sandstrümpfe für Damen 2/4, für Kinder 2/4.  
 Bei Entnahme von 1/2 Duzend Duzendpreise.

**Allgem. Deutsch. Consum-Geschäft,**  
 11. große Ulrichsstraße 11.

## Emil Franke

empfeilt als echte Panama-, Florentiner-, Italiener- u. engl. Zacken-, gefächte Palmen- u. Fächerhüte.  
**Emil Franke, gr. Ulrichs- u. Steinstr. Gde.**

**Pianinofabrik von C. R. Ritter**  
 empfiehlt ihr reichhaltiges Lager **Pianos** zu soliden Preisen.  
 gerad- und kreuzsaitiger  
**Halle, Augustastr. 9 (Kaisergarten).**

**Tapeten und Bouleaux**  
 empfiehlt in den neuesten Mustern billigst  
**C. Vaass, Tapezierer, Heine Klausstraße 1.**

## Griechische Weine.



Unterzeichnetes Haus beschäftigt sich mit deren Einfuhr. Um das Bekanntwerden derselben zu erleichtern, versende  
**1 Probekistchen mit 12 ganzen Flaschen in 10 Sorten**  
 Camarite, Corinth, Elia, Kalliste Vino di Bacco, Vino Santo, Misistra, Malvasier, Achaja Malv, weiss u. roth, Vino Rosé.

Flaschen u. Kiste frei à Mk. 17. 10.  
 Unbedingte Bürgschaft für Reinheit u. Aechtheit, Preisbrochüre auf Wunsch franco.  
**Neckargemünd. J. F. MENZER.**

## Deutsche Lebens-Versicherungsgesellschaft in Lübeck.

Zehnte Dividenden-Verteilung an die Versicherten der **Abtheilung A.**

Die Dividende pr. alt. 1877 auf die, vor dem 1. Januar 1878 geschiedenen Policen, zahlbar in den Jahren 1878/81, beträgt:

**„6 Prozent des versicherten Kapitals.“**  
 Die neuen Dividendenhefte sind von den Policen-Inhabern gegen Vorzeigung der Policen, bzw. der über dieselben erhaltenen Depositatscheine und gegen Quittung bei den betreffenden Agenten der Gesellschaft entgegenzunehmen.

Verteilung des Gewinnanteils an die Versicherten der **Abtheilung B., Jahresklasse 1874.**

Der Gewinnanteil der Jahresklasse 1874 pr. alt. 1877, zahlbar am 1. Juli 1878, beträgt:

**„22,60 Prozent einer Jahresprämie.“**  
 Die Gewinnanteilscheine sind von den Inhabern der, im Jahre 1874, nach den Tabellen 14-5 geschiedenen, Policen gegen Vorzeigung der Policen, bzw. der über dieselben erhaltenen Depositatscheine und gegen Quittung, bei den betreffenden Agenten der Gesellschaft entgegenzunehmen.

Lübeck, im Mai 1878.  
 Die Deutsche Lebens-Versicherungsgesellschaft in Lübeck.  
 Der Director: **Bernh. Sydow.**

## Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

**Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York.**

Savre anlaufend, vermittelt der großen deutschen Post-Dampfschiffe:  
 Herder 26. Juni. Wieland 10. Juli. Suevia 24. Juli.  
 Lessing 3. Juli. Pommernia 17. Juli. Gellert 31. Juli.  
 und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.

Zwischen **Hamburg und Westindien,**  
 Savre anlaufend,  
 nach verschiedenen Häfen Westindiens und der Westküste Americas  
 Allemania 22. Juli. Vandalia 22. August. Silesia 22. September.  
 und weiter regelmäßig am 22. jeden Monats.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage erteilt der General-Bevollmächtigte  
**August Bolten, Wm. Miller's Nachf. in HAMBURG,**  
 Admiralitätsstraße Nr. 33/34. (Telegraphen-Adresse: Bolten, Hamburg),  
 sowie in Halle a/S. der Agent **Max Kerferstein.**

**Bürgerverein für städtische Interessen.**  
 Sonnabend 8 Uhr Abends Sitzung im „Reichskanzler“.

## Richard Schnabel in Leipzig, Wintergartenstr. 7,

empfiehlt:  
 Eiserner Mangelmaschinen, Glätt-Eisen, Guss-eiserne Plättlocken, Messing-Plättlocken, Amerikan. Waschmaschine mit Wringmaschine, Schaukel-Waschmaschine, Wringmaschinen, Dampfwaschtöpfe, Plättöfen, Holzkohlen-Plättöfen, Waschtrocken-Gestelle, Pisse-Maschinen, Plättbretter, Wäsche-Leinen, Messerputzmaschinen, Eismaschinen, Milchprüfer, Soda-Wasser-Apparate, Schneeschlagmaschinen, Kartoffelquetschen, Kartoffelpressen, Bohrenschneidemaschinen, Hackbecke.  
 Ferner als Specialität: Vollständige Küchen- und Wirtschaftsinrichtungen für Privathaushalte, Kilttergüter, Hotels, Gastwirthschaften, Conditorien etc.  
 Illustrirter Preis-Courant gratis.

## Freyberg's Garten.

Heute Freitag den 21. Juni  
**CONCERT**  
 der Herren  
 Neumann, Metz, Ascher, Schreyer, Sémada und Brückner.

## Gartenlocal zum goldenen Hirsch.

Sonnabend den 22. Juni  
**CONCERT**  
 der Leipziger Coupletsänger.  
 Anfang 8 Uhr. — Entrée à 50 Pfg., Kinder à 30 Pfg.  
 Billets, 3 Stück für 1 Mark, sind bei den Herren Steinbrecher & Jasper am Markt, und Spierling, Leipzigerstraße zu haben.

## Müller's Bellevue.

Sonntag den 23. Juni cr.  
 Nachmittags von 3 1/2 Uhr an  
**Concert d. Leipz. Coupletsänger.**

## Gasthof zur Moritzburg.

Heute Sonnabend  
**Grosses Frei-Concert**  
 mit bengalischer Beleuchtung. Gleichzeitig bringe meinen Saal u. Garten den geehrten Vereinen und Gesellschaften in empfehlende Erinnerung. Meine Regelbahn ist noch einige Abende in der Woche frei.  
 Mittwoch den 26. Juni 1878

## Erstes grosses Kinderfest.

Anfang 4 Uhr.  
 NB. Ich erlaube mir besonders meine geehrten Vereine, Vereine, Nachbarn, Freunde und Gönner auf meinen Saal eingerichteten Garten aufmerksam zu machen. Es ladet freundlichst ein  
**Moritz.**

## Wiener & Siemank, Magdeburg.

Sonntag den 23. Juni cr.  
 Extrazug nach **Thale** und zurück.  
 Abfahrt 6 Uhr 4 Min. Morg., Anf. in Thale 9 Uhr  
 15 Min. Rückf. 7 Uhr 50 Min., Anf. in Halle 11 Uhr Abds.  
 Näheres bei Herrn **R. Penne, Leipzigerstraße 77.**

## F. W. Berger, Schmeerstraße 15.

bittet sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter **Kinderwagen, Korbmöbel u. Korbbänder** jeder Art zu soliden Preisen bestens empfehlen.

## Alwin Schober, Schmeerstraße 30, part.

NB. Sämmtliche Weine u. Delicatesten stets gut zu haben.

## M. Triest, neue Promenade 14. I., Vertreter der Howo-Machine-Co. (L.),

Alle Ersatztheile, sowie Reparaturen jeder Art für die Original-Howo-Maschine besorgt prompt und billigst  
 Maschinen für jeden Bedarf stets vorräthig.  
 Billigste Fabrikpreise.

## Künstliche Zähne

und Blombiren, Zahnschmerz bei Hof. **J. Sachse, Zahnoperateur, Leipzigerstraße 21, 2 Tr.**

## Strohöhute

für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen die Exportfabrik  
**A. Lehmann, Schmeerstr. 31.**

## Approbirt. Caffee-Surrogat

von **Kegler & Co.**, aus reinem Zuckerstoff fabricirt, allein zu haben bei Herrn **Aug. Apelt, Halle.**

## Aetznatron

halten stets reich auf Lager **Heimbold & Co., Halle a/S., Leipzigerstr. 109.**  
 Bienenwärme sind noch abzulassen bei **Schuster in Gröbers.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Wendel.

## Montag Ziehung. Lotterie à 3 Mark zur Hannover. Pferdelotterie

sind wieder eingetroffen.  
**Ernst Hassengier.**

## Broihan

heute Sonnabend in der **Neumarkt-Straseri. Julius Müller.**

## Bad Lauchstädt.

Sonntag Nachmittag **Promenaden-Concert.**  
 Abends **Ball** im Cursaal.  
 Die Wochen-Concerte finden regelmäßig  
 Dienstag, Mittwoch u. Freitag  
 Nachmittag statt.

## Bad Lauchstädt.

Königliches Schauspielhaus.  
 Sonntag den 23. Juni  
**Hôtel Klingebusch.**  
 Original-Ballett in 3 Acten  
 von **Reiffel.**  
 Anfang 5 Uhr.

## Stange, Grafeweg.

Heute und folgende Abende Unterhaltungsmusik mit vom. Vorträgen.

## Berger's Restauration, gr. Wallstraße 24.

Neue elegante Bedienung.

## Haideschlösschen bei Dölan.

Sonntag den 23. d. Mts. von 4 Uhr ab **Tanzmusik, Aufführung eines Lustballets, Abends ein Feuerwerk.**

## Weintraube Löberitz.

Das diesjährige **Gartenfest** und italienische Nacht findet Sonntag den 7. Juli cr. statt.  
**Pielenz.**

## Trebitz bWettin a/S.

Sonntag den 23. Juni ladet zum **Kranz-Weiten** ergebenst ein  
**H. Müller.**

## Dölan.

Zu unserem alljährigen **Fahnenfeste**, welches Sonntag den 23. d. Mts. im **Nagelsteden** Gasthof gefeiert wird, laden ergebenst ein **Der Vorstand.**

## Reubekescher Gesangverein.

Sonnabend den 22. Juni, Abends 6 Uhr Uebung im „Schützenhause“.

## Hallescher Sängerbund.

Sonntag Abends 8 Uhr **Verteilung** zum **Gesang** in „Wellen“. Zutritt haben nur die Mitglieder des Bundesbestandes in deren Angehörige.

## Gustav-Adolf-Verein.

Die Mitglieder des hiesigen Zweigvereins der **Gustav-Adolf-Stiftung** werden zu der am 27. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr im kleinen Saale des Stadtschützenhauses anberaumten **Generalversammlung** mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung ganz ergebenst eingeladen.  
**Der Vorstand, Saran.**

## Gärtner-Verein.

Sonnabend **Versammlung** im **Restaur. Mayer, Leipzigerstr. 81.**

## Jahn'scher Turnverein.

Seite Abend 8 Uhr **Zurückbildung** im **Paradies.**  
**Der Vorstand.**

**Tanz-Unterricht** nach einer sehr feinen Methode wird jeden Sonntag und Donnerstag im **Restaur. Mayer** erteilt. — Donnerstag billig. **Kunde. Hof u. H. Sandberg 5.**

Für den Anfertigungsteil verantwortlich **W. König in Halle.**  
 Mit Beilage